

Wichtigen Beitrag zur Heranbildung von Diplomlehrern und wissenschaftlichen Nachwuchs geleistet

Die stürmische Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts stellte Ende der 60er Jahre ständig höhere Anforderungen auch an Wissen und Können unserer Facharbeiter. Damit wurde die verstärkte Ausbildung von Diplomfachlehrern für Mathematik und Physik zu einem Anliegen besonderer Dringlichkeit auch an unserer Universität. Dem trat die Bildung des Vorkurses zur einjährigen Vorbereitung auf das Lehrstudium der Fachkombination Mathematik/Physik im Jahre 1969 Rechnung. In ihm wurden interessierte und besonders befähigte junge Menschen nach Abschluss der polytechnischen Oberschule in einem Jahr zur Hochschulreife geführt.

Im Frühjahr 1969 erteilte der Rektor die Weisung eine Arbeitsgruppe „Studienvorbereitungsklassen“ zu bilden. Ihr sollten u. a. Vertreter der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektionen angehören. Kurzfristig sollte die Möglichkeit zur Schaffung eines einjährigen Vorbereitungskurses auf das Diplomlehrerstudium der entsprechenden Fachrichtungen erschlossen werden, um mit der verstärkten Ausbildung im Studienjahr 1969/70 beginnen zu können.

Mit Optimismus wurde Ziel erreicht

Diese Arbeitsgruppe stand vor Neuland. Nicht wenige hielten diesen Vorhaben für undurchführbar und belächelten den Optimismus, mit dem engagierte Mitarbeiter an die Verwirklichung dieses Auftrages gingen. Eine vorläufige Ausbildungs- und Erziehungskonzeption entstand. Gleichzeitig wurden die Sektionen für die Bereitstellung der Lehrkräfte und Räume verantwortlich gemacht. Mit intensiver Unterstützung des ersten Stellvertreters des Bezirksrates wurden unter den Schülern Interessenten gewonnen und ausgewählt.

Eine große Anzahl von Aussprachen war nötig! Jedemal mußte erneut das Ziel begründet und erläutert, mußten Zweifel beseitigt und Hindernisse überwunden werden. In dieser Zeit waren es besonders Prof. Dr. Mohle, I. Proskir, und Prof. Dr. Porz, Direktor für Erziehung und Ausbildung, die der Arbeitsgruppe jederzeit mit Rat und Tat zur Seite standen. Es wurde geschafft!

Anfang September 1969 konnte Prof. Dr. Porz vor 29 erwartungsvollen jungen Menschen, deren Eltern und den Mitarbeitern des Lehrkollektivs den Vorkurs eröffnen und Genossen Oberstudienrat Günther Nolte, der sich in den Folgejahren außerordentliche Verdienste bei der inhaltlichen und organisatorischen Gestaltung der Vorkursausbildung erworb, zu dessen Leiter berufen.

Geeignete Bewerber wurden von der Abt. Volksbildung beim Rat des Bezirkes in Zusammenarbeit mit den Direktoren der Schulen und Kreisreferenten für Lehrerbildung ausgewählt, von einer Eignungs-

Stets herrschte eine schöpferische Unruhe

Vorkursstudium bereitete von 1969 bis 1987 in achtzehn Jahrgängen begabte junge Menschen auf ein Lehrstudium der Fachkombination Mathematik/Physik an der KNU vor

kommission der Universität hinsichtlich ihrer fachlichen Voraussetzungen überprüft und von der Zulassungskommission des Vorkurses nach Einschätzung der gesamten Persönlichkeitseigenschaften für das Studium zugelassen. Besonders geeignet waren Schüler, die sich außerunterrichtlich intensiv mit mathematisch-naturwissenschaftlichen Problemen befaßten.

Durch die Anreicherung von Erfahrungswerten und die immer bessere Zusammenarbeit mit den Vorbildungsorganen konnte die Auswahl der Bewerber immer erfolgreicher vorgenommen werden.

Das war auch ein Ergebnis des Auftretens von Mitarbeitern des Vorkurses vor Schulfunktionen, Lehrern, Eltern und Schülern, vor denen sie sprachen und über die spezifischen Bedingungen und Anforderungen der Vorkursausbildung informierten.

Obwohl die Vorkursausbildung nur einjährig war, stand das Ausbildungsniveau in den Fächern Mathematik (11 Wochenstunden), Chemie (7 Wochenstunden), Deutsch (4 Wochenstunden), ML (3 Wochenstunden), Russisch (4 Wochenstunden) und Sport (2 Wochenstunden) in keiner Weise dem der EOS nach; im Gegenteil, die spezifische Ausbildungs- und Erziehungsform bereite die Vorkursstudenten optimal auf das Studium an den Sektionen vor und sicherte ausbildungsmäßig den nahtlosen Übergang an die Sektionen.

Lehrinhalte ständig neu durchdacht

Die Arbeit des Lehrkollektivs Vorkurs zeichnete sich vor allem darin aus, den wachsenden Ansprüchen gerecht zu werden, die Lehrinhalte ständig neu zu durchdenken, den Erziehungsprozess qualitativ zu verbessern. Es herrschte stets schöpferische Unruhe und keine Routine. Die Anforderungen an einen Hochschulabsolventen steigen ständig, das mußte sich auch in unserer Arbeit widerspiegeln. Hierbei erwies sich als günstig, daß die Mitarbeiter Angehörige der verschiedensten Sektionen waren und dort noch in Lehre oder Forschung verankert waren. So arbeiteten der Diplomphysiker und der Unterrichtsmethodiker an einer gemeinsamen Aufgabe. Auf der Grundlage unterschiedlicher Erfahrungen und Methoden bei einhelligen Vorstellungen über das zu erreichende Ziel konnte so eine fruchtbare Zusammen-

arbeit entstehen die Stagnation, „Betriebsblindheit“ verkinderte und eine dynamische Entwicklung forderte.

Insbesondere gelang es, die Ausbildungsinhalte fachübergreifend auf das Mathematik- und Physikstudium auszurichten und in den Fächern Physik und Chemie die theoretische Ausbildung durch einen hohen Anteil an Praktikumsausbildung zu ergänzen.

An Selbstdisziplin und Verantwortungsbewußtsein der Studenten wurden hohe Maßstäbe gelegt. Das war nur möglich, indem gleichzeitig ein echtes Vertrauensverhältnis zwischen Lehrenden und Lernenden entwickelt wurde.

Je schneller die Studenten zu Beginn des Studienjahres einen effektiven Arbeitsstil fanden, ihre Zeit nutzen, nicht schlechthin „Schulaufgaben“ erledigten, desto rascher stellten sich Erfolgsergebnisse ein, die ihre Studieneinstellung prägten.

Im Verlaufe des Studienjahres wurden kontinuierlich die Anforderungen erhöht. Während zu Beginn des einhelligen Ausgangsniveaus vor allem in den Hauptfächern, gesichert werden mußte, nahm nach und nach die Selbstständigkeit in der Studienarbeit zu. Damit begann dann auch die Phase der Förderung besonders talentierter Studenten. So wurden sie an die selbständige Bearbeitung kleinerer wissenschaftlicher Aufgaben herangeführt, die sich zum Teil aus der Forschungsarbeit des Lehrenden ergaben oder dem Erwerb von Kenntnissen zu speziellen Wissensgebieten dienten, die nicht zum unmittelbaren Lehrstoff gehörten.

Die Bilanz der vergangenen 18 Jahre zeigt: Für das Ziel, den delegierenden Bezirken die dringend erforderlichen Fachlehrer für Mathematik und Physik zur Verfügung zu stellen, legte die Vorkursausbildung eine entscheidende Grundlage. In jedem Jahr sind etwa 30 Prozent der in die Praxis entlassenen Lehrstudienten aus den Sektionen Mathematik und Physik Absolventen des Vorkurses gewesen. Das war ein wichtiger Beitrag zur Erfüllung der staatlichen Planaufträge der Universität in diesen Positionen.

Insgesamt konnte der Vorkurs etwa 800 Jugendliche auf das Lehrstudium beider Fachkombinationen vorbereiten. Für die Schulpraxis vorteilhaft war der hohe Anteil männlicher Studenten, der immerhin etwa 90 Prozent betrug.

In den Jahren 1970/71 und 1971/72

wurden auch 46 Studenten auf das Studium als Diplomphysiker bzw. Diplommathematiker vorbereitet. Sie bewährten sich hervorragend im Studium und nicht wenige von ihnen leisten heute in Industrie und Forschungseinrichtungen unseres Landes anerkannte wissenschaftliche Arbeit.

Achtzehn Vorkursjahrgänge haben die Universität verlassen. Sie stehen als Pädagogen ihren Mann. Viele von ihnen sind heute als Direktoren, stellv. Direktoren, Fachberater, Lehrer an EOS und Spezialeinrichtungen tätig. Sie waren häufig die überzeugendsten Werber für den Vorkurs. Sie kannten die Anforderungen und suchten sehr verantwortungsvoll Bewerber aus.

Aus den Reihen unseres Vorkurses ging auch wissenschaftlicher Nachwuchs unserer Universität hervor. Weitere 138 Studenten des ehemaligen Vorkurses studieren zur Zeit an unserer Universität, eine FDJ-Studentin, die den Vorkurs absolvierte, wurde in diesem Jahr mit dem Karl-Marx-Stipendium ausgezeichnet.

Reicher Fundus von Erfahrungen liegt vor

Die Analyse der Ergebnisse und Erfahrungen bestätigte uns immer wieder:

Mit der Durchsetzung hoher Anforderungen hinsichtlich Wissen, Können und Erziehung beschleunigten wir den Prozess der Persönlichkeitsentwicklung. Ein enger Partner in diesem Prozess waren die Leitungen der FDJ-Kollektive, die sich ständig bemühten, alle Möglichkeiten zur Erhöhung der Ausbildungs- und Erziehungsergebnisse auszunutzen.

All denen, die über viele Jahre hinweg den Vorkurs bei der Erfüllung seiner verantwortungsvollen Aufgabe unterstützten, gilt der herzliche Dank der Lehrenden und Lernenden dieser Einrichtung. Das betrifft die Universitätsleitung, besonders die jeweils amtierenden Prorektoren für Erziehung und Ausbildung und den Leiter der Abteilung Lehrerbildung, die vor allem ideale Unterstützung gaben. Das gilt aber auch für die Sektionen, die Lehrkräfte zur Verfügung stellten und für die Praktika in Physik und Chemie die materiellen Voraussetzungen gaben.

Auch die gute Zusammenarbeit mit der Leitung und den Kollegen des Herder-Instituts war eine wichtige Bedingung für die erfolgreiche Arbeit des Vorkurses.

Durch die langjährige Arbeit des Vorkurses liegt der Universität ein reicher Fundus von Erfahrungen in der Arbeit mit mathematisch-naturwissenschaftlich begabten jungen Menschen vor.

StR SABINE KLIMMEK, StR ROLAND BRAUER



Physikalisches Praktikum der Vorkursstudenten: Genosse Wittwer erklärt einen Versuch und erläutert dabei die Aufgabenstellung. Foto: HFBS (Ent)

Mit klarer Zielstellung und Begeisterung dabei

UZ sprach mit Gen. Wittwer, Leiter der Studienabteilung der Sektion Physik und der physikalischen Praktika

Er erkannte ihn auf dem Foto aufgenommen in einer siebenten Klasse der Herder-Oberschule, sofort wieder: „Ja, ich kann mich noch gut erinnern, das ist Joachim Rudolph. Heute nun sieht er vor der Klasse und bewährt sich – so wie viele andere ehemalige Vorkursstudenten und später Absolventen der Karl-Marx-Universität.“ Der das sagt, ist Hubertus Wittwer – anlässlich des Tages des Lehrers 1987 mit der Pestalozzi-Medaille in Gold ausgezeichnet. Die UZ verhandelte sich mit Genossen Wittwer in einem Physiklabor im Universitätshochhaus, wo er mit Vorkursstudenten physikalische Praktika durchführt.

UZ: Genosse Wittwer, wie lange bist du schon im Vorkurs tätig?

Gen. Wittwer: Ich bin von Anfang an dabei, also seit 1969. Fünf Jahre arbeitete ich direkt im Vorkurs und zugleich im Wissenschaftsbereich „Methodik des Physikunterrichts“ an der Sektion Physik. Danach wurde ich Leiter der Studienabteilung der Sektion. Da mir jedoch auch weiterhin an dem Vorkurs sehr viel lag, übernahm ich das physikalische Praktikum.

UZ: Als Leiter der Studienabteilung gibt es sicherlich besonders günstige Möglichkeiten, auf die Arbeit des Vorkurses einzuwirken...

Gen. Wittwer: Natürlich, und diese Möglichkeiten haben wir immer genutzt. Durch die engen Kontakte erwirkten wir, um ein Beispiel zu nennen, daß die Betreuung der Vorkursstudenten im Wohnheim durch Lehrstudienten erfolgt, die selbst einmal Vorkursstudenten waren. Somit lernen sie ihre zukünftigen Kommilitonen bereits vor dem Studium kennen. Das Ergebnis ist Kontinuität in Erziehung und Ausbildung.

Ich möchte noch einen Aspekt hervorheben: Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Vorkurs und Sektion entstanden viele persönliche Freundschaften, die durch erfolgreiche Arbeit immer fester wurden. Überhaupt bin

ich der Meinung, daß dort die besten Freundschaften wachsen, wo die Arbeit soziazungen am stärksten ist.

UZ: Genosse Wittwer, Vorkursstudenten sollen einmal mit dem Pinzer einen Bunsenbrenner angezündet haben?

Gen. Wittwer: Und nicht das! Sie führten ihren Eltern darunter auch Hochschullehrer der Sektion, noch andere physikalische Tauschungen vor, für die sie viel Beifall erhielten. Da war während eines Elternabends, ich wollte den Eltern sagen, daß sie glücklich sein können, ihre Kinder – die sehr stolz auf ihren „Lehrerauftritt“ waren – in diesem Beruf zu sehen, die Leistung abfordern und große Können, aber auch sehr viel Freude bereiten kann.

UZ: Ein Wort noch zu den Vorkursstudenten.

Gen. Wittwer: Sie sind insgesamt mit Begeisterung bei der Sache. Durch die genaue Kenntnis dessen, was auf sie zukommen wird, werden sie, sind sie auch ungewöhnlich motiviert. Von ihrem Beruf. Von Beginn an drängen wir als Lehrkollektiv darauf, das selbständige Denken bei unseren Studenten weiter zu fördern, sie zum zielgerichteten kontinuierlichen Selbststudium zu erziehen.

Und – um auf den Ausgangspunkt unseres Gesprächs zurückzukommen – im physikalischen Praktikum merke ich am besten. Hier müssen die Studenten denken lernen, zum Beispiel um selbständig Schulfragen entwerfen zu können. Das ist etwas: Normalerweise können wir 1.30 Uhr mit dem Praktikum. Die Studenten können jedoch bereits 7.00 Uhr, die Schaltungen aufzubauen und sie fach festzuhalten, um die Zeit effektiv auszunutzen. Diese Einstellung wird ihnen sicherlich im Studium während ihres weiteren Studiums an unserer Universität von großem Nutzen sein. (Das Gespräch führte JÜRGEN SLEWERT)

Der Wunsch, Lehrer zu werden, hatte sich bei mir schon in der 4. Klasse herausgebildet. Ursprünglich hatte ich die Absicht, über den Besuch einer erweiterten Oberschule die Voraussetzungen für das Diplomlehrerstudium an der Universität zu erlangen, so daß ich mehr durch Zufall zum Vorkurs kam, weil nach Abschluss der Bewerbungszeit noch freie Plätze vorhanden waren. So wechselte ich nach erfolgreichem Abschluß der 10. Klasse von der Vorbereitungsklasse der Erweiterten Thomas-Oberschule zum Vorkurs der Karl-Marx-Universität.

Heute, 12 Jahre danach, kann ich sagen, ich habe diesen Schritt nie bereut und würde ihn auch wieder gehen. Der Vorkurs war für mich eine optimale Vorbereitung auf mein späteres Studium. Sicher war es nicht immer einfach, den hohen Anforderungen gerecht zu werden, zumal der Unterrichtsstoff von zwei Jahren in einem bewältigt werden mußte. Durch den Besuch der Vorbereitungsklasse der EOS war ich jedoch an kontinuierliches Arbeiten gewöhnt, so daß mir die Umstellung auf die neue Studienform kaum Probleme bereitete. Das gemeinsame Lernen, regelmäßige sportliche Betätigung beim Basketball und kollektive Erlebnisse wie das Wintersportlager auf dem Aschberg bei Klingenthal führten dazu, daß die Studenten des Vorkurses schnell zu einem Kollektiv zusammenwachsen und auch gelegentlich aufgetretene Probleme gelöst werden konnten.

Als ich im Juli 1976 aus den Händen von Genossen Nolte, dem damaligen Direktor der Sektion Physik, das Referenzzeugnis erhielt, endete ein erster bedeutender Abschnitt meines Lebens, meine Schulzeit. Ich hatte das Abitur mit Auszeichnung bestanden und wurde mit der Lessing-Medaille in Silber geehrt. Ein besonderer Höhepunkt war die ab-

Im Vorkurs optimal auf das Lehrstudium vorbereitet

Mit 22 Jahren war er bereits Klassenleiter, heute ist er stellv. Direktor der Herder-Oberschule: Joachim Rudolph



Joachim Rudolph während des Physikunterrichts an der Herder-Oberschule. Foto: Müller

schließende Jugendtouristreise nach Kiew und Odessa.

Im September 1976 begann ich mein Studium an der Sektion Mathematik der Karl-Marx-Universität. Im Gegensatz zu anderen Studenten waren die ehemaligen Vorkursstudenten schon sehr gut mit Vorlesungen und Seminaren vertraut, und auch auf fachlichem Gebiet wirkte sich die Spezialisierung des Vorkurses positiv aus. Nur relativ selten kam es vor, daß wir Vorkursstudenten Nachteile auf gesellschaftswissenschaftlichem Gebiet

hatten, da diese Seite beim Vorkurs nicht so sehr ausgeprägt war.

Nachdem ich 1980 mein Studium als Diplomlehrer für Mathematik und Physik erfolgreich abschließen konnte, ging ich an die Herder-Oberschule in Leipzig, um dort meine Tätigkeit als Lehrer aufzunehmen.

Mit 23 Jahren stand ich das erste Mal als Klassenleiter vor einer Klasse, eine recht ungewohnte Situation, da der Altersunterschied zu meinen Schülern noch recht gering war. Da blieben selbst Verwechs-

lungen mit älteren Schülern nicht aus.

Mit der Unterstützung meiner neuen Kollegen gelang es mir, mich in meine Tätigkeit als Fachlehrer für Mathematik und Physik sowie als Klassenleiter einzuarbeiten und theoretisches Wissen des Studiums im pädagogischen Alltag umzusetzen. Die tägliche Arbeit mit den Schülern, die ständige Auseinandersetzung mit pädagogischen Problemen, aber auch die zunehmende Lebenserfahrung trugen zur Entwicklung meiner Persönlichkeit bei. Durch die Genossen meiner Schule fand ich 1982 den Weg zur Partei der Arbeiterklasse.

Mein 18monatiger Ehemannsdienst in der NVA unterbrach 1983 zunächst meine Tätigkeit in der Schule. Nach der Armeezeit lehrte ich an meine „alte“ Schule zurück, und übernahm dort die Funktion des stellvertretenden Direktors für außerunterrichtliche Tätigkeit, eine Aufgabe, die aufgrund ihrer Vielfalt hohe Anforderungen an mich stellte und auch viel Verständnis seitens meiner Frau erforderte. Jeder Erfolg will zielstrebig erarbeitet sein, ein Prinzip, das bereits beim Vorkurs seine Gültigkeit hatte.

Die Abwechslung in der täglichen Arbeit bei der Persönlichkeitsentwicklung meiner Schüler, überhaupt die Freude am Umgang mit Kindern, aber auch die Liebe zur Mathematik und zur Physik, die sich bis jetzt erhalten hat, sind jene Seiten, die für mich den Lehrberuf nach wie vor schön machen.

Zu dem, was ich heute bin, hat nicht zuletzt auch das eine Jahr beim Vorkurs entscheidend beigetragen. Jetzt, da der Vorkurs seine Tätigkeit einstellt, sei allen recht herzlich gedankt, die dort ihren Beitrag zur Vorbereitung der Lehrstudienten auf ihr späteres Studium geleistet haben.

Die Leistungen der Lehrkräfte kennen und schätzen gelernt

Ein Brief vom Rat des Bezirkes, Abteilung Volksbildung

Fast zwei Jahrzehnte verband uns ein enger Kontakt mit der Leitung und den Mitarbeitern des Vorkurses für das Diplomlehrerstudium der Fachkombination Mathematik/Physik an der Karl-Marx-Universität.

In dieser Zeit haben wir die Leistungen der Lehrkräfte kennen und schätzen gelernt, die mit viel Parteilichkeit, Engagement und Geschick die Schüler nach Abschluss des 10. Schuljahres in einem Jahr auf das Hochschulstudium vorbereiteten.

Durch Beratungen mit interessierten Schülern und deren Eltern, durch die Teilnahme an Aufnahmegesprächen und Prüfungen sowie durch Absprachen über die Perspektiven einzelner Schüler, die den Anforderungen nicht gewachsen waren, konnten wir uns von der politischen, ideologischen und fachlichen Wirksamkeit des Pädagogenkol-

lektivs überzeugen. Wir freuen uns über die zahlreichen positiven Einschätzungen von Absolventen der Karl-Marx-Universität, die aus dem Vorkurs hervorragende Studienleistungen und sich in der pädagogischen Praxis an den Schulen unseres Bezirkes bestens bewährten.

Als Anlaß der Einstellung der Tätigkeit des Vorkurses ist es ein Bedürfnis, allen Mitarbeitern des Kollektivs dafür zu danken, daß sie solide Grundlagen bei unserem pädagogischen Nachwuchs gelegt, die Motivation zum Studium unseres verantwortungsvollen Berufes verstärkt und den Studenten die politischen und fachlichen Voraussetzungen dafür vermittelt haben.

Oberstudienrat WOLFGANG WAGNER, Bezirksreferent für Lehrerbildung